

# Geschwister Fässler in Japan

Im September reisten die Geschwister Fässler aus Jakobsbad AI zusammen mit ihren Eltern nach Japan. Was sie in den zwei Wochen erlebten, war einzigartig und wird unvergesslich bleiben.

Von Iris Oberle und Martin Sebastian

**D**er engagierte Folklorefachmann Guschti Sidler fragte die Familie Fässler für eine Konzerttournee in Japan an. Bei Erika, der Ältesten der Geschwister, stiess der Japankenner auf offene Ohren, reist die Marketingchefin der Appenzeller Bahnen doch leidenschaftlich gern. «Ich habe immer davon geträumt, mal im Ausland zu spielen», schwärmt die 30-Jährige. Auch ihr Bruder Martin war von Beginn an begeistert.

Die Geschwister und die Eltern berieten sich daraufhin ausgiebig. Wer würde alles mitkommen? In welcher Funktion? Und wie lange? Irgendwann war klar, dass die ganze Familie sich ins Abenteuer Japan stürzen wollte – ausser Florian, dem Zweitjüngsten, der aufgrund seiner Weiterbildung nicht wegkonnte. Auch bei Martin senior, dem Familienoberhaupt, brauchte es überraschenderweise kaum Überredungskünste, obwohl er sich einst geschworen hatte, nie in ein Flugzeug zu steigen. Er war sich – wie die anderen – der einmaligen Gelegenheit bewusst und wollte die Chance packen; auch für seine drei Kinder Erika, Martin und Daniel. Ehefrau Berty kam natürlich auch mit.

## Akribische Vorbereitungen

Keiko Ito, eine bekannte Jodlerin aus Japan, die ihr Handwerk bei Marie-Theres von Gunten im Berner Oberland gelernt hatte, sollte die Konzerte organisieren und zusammen mit Fässlers auftreten. Als Vorbereitung sang sie zusammen mit Martin Fässler am Eidgenössischen Jodlerfest 2019 in Winterthur. Das Duo war äusserst erfolgreich und erhielt die Note 1. Der Grundstein für die Japankonzerte war somit gelegt. Zusammen mit den Fässlers stellte sie das Programm zusammen. «Der Aufwand für die Vorbereitungen inklusive der Proben war riesig», so Erika Egger-Fässler.

«Wir hatten das total unterschätzt. Als komplette Familie hatten wir zuvor noch nie gejodelt. Für Japan studierten wir mehrere Zäuerli ein, übten neue Lieder.» Letztendlich waren im abendfüllenden Konzertprogramm nur noch drei Stücke, die bereits im Repertoire der Appenzeller Musiker waren.

## Fukushima als Höhepunkt

Das erste und grösste Konzert der Geschwister Fässler zusammen mit Keiko Ito und ihren Mitmusikern fand in Fukushima statt. Dies gab auch den Ausschlag für die Japan-Reise. Denn seit dem atomaren Unfall im März 2011 versucht die Regierung krampfhaft, die Gegend wiederzubeleben. Doch bei den Menschen herrscht Verunsicherung, obwohl das Gebiet seit 2017 wieder als bewohnbar gilt. Der Staat ergreift nun verschiedene Massnahmen, um die Region wiederaufleben zu lassen, unter anderem mit attraktiven Konzerten.



Familie Fässler aus Jakobsbad erstmals im Herzen von Tokyo.

Daneben organisierte Jodlerin Keiko Ito drei weitere Auftritte. So durften Fässlers mit japanischer musikalischer Verstärkung ein Geburtstagsfest mit ihrer Volksmusik bereichern, und ein weiteres grosses Konzert fand in Tokio statt. Für ihren letzten Auftritt reisten die Musiker nach Kobe und spielten in einem Schweizer Club vor dem Schweizer Botschafter sowie renommierten Schweizer Konzertchefs, welche in Japan arbeiten und wohnen.

## Von der Schweizer Volksmusik berührt

Die Musiker aus Japan, die mit Fässlers auftraten, spielten allesamt Schweizer Musik. Ein Geigenspieler, ein Klarinetist, ein Waldhornist und ein Bassist sowie der musikalische Leiter mit Handorgel und Klavier ergänzten die Appenzeller Formation. Mit dabei natürlich das Jodeltalent Keiko, die die Konzerte moderierte. Erika erzählt: «Sie stellte uns jeweils vor den Auftritten dem Publikum vor.

Die Zuhörer waren amüsiert, fielen doch immer wieder Lacher. Sie waren begeistert von unserer Volksmusik und kamen nach den Konzerten auf die Bühne, machten Fotos.

Auch das Talerschwingen nach den Auftritten fand grossen Anklang; Keiko nahm die Talerbecken überallhin mit.»

## Vater Martin hielt alle auf Trab

Viele Anekdoten weiss die junge Musikerin zu erzählen: «Einmal – zwischen den Konzerten – führte mein Vater einen Jodelkurs mit einem japanischen Chor durch.

Er, muss man wissen, spricht kein Wort Englisch, sein Schriftdeutsch ist ... na ja (lacht) ... wir sprechen in Appenzell ausschliesslich unseren typischen Appenzeller Dialekt! Eine Japanerin sprach Deutsch und übersetzte das, was sie am Hochdeutschversuch meines Vaters verstand, für die



Geschwister Fässler zusammen mit Keiko Ito (Mitte) und ihren Mitmusikern beim grossen Konzert in Tokyo.

Gruppe. Wir haben Tränen gelacht. Immer mal wieder hat Papa die Nerven von Keiko strapaziert. Mein Vater jodelt immer und überall. Wenn wir in den Ferien (in der Schweiz natürlich) sind, singt er im Postauto, auf dem Sessellift, im Restaurant nach dem Znacht. Und in Japan konnte er natürlich nicht einfach aus seiner Haut.

Immer wieder setzte er zum Gesang an, obwohl Keiko ihm mehrmals erklärte, dass er das in ihrem Land nicht dürfe. Auch in der Metro kribbelte es ihm in den Stimmbändern, doch dort ist es mucksmäuschenstill, alle Handys sind auf lautlos gestellt. Keiko konnte Papa immer rechtzeitig ermahnen, ausser einmal. Nach dem Konzert in Tokio verabschiedeten wir die Gäste und machten gefühlte 1000 Fotos, als Papa plötzlich einen Jodel anstimmte. Sofort kam Keiko dahergerannt und stoppte ihn.» Erika lacht schallend.

### Aussergewöhnliches erlebt

Was war das Speziellste, was die Appenzeller Familie erlebt hatte? Erika fällt dazu ganz vieles ein. «Grundsätzlich ist so ziemlich alles anders als bei uns. Etwas vom Beeindruckendsten waren die Pünktlichkeit und die Genauigkeit der Japaner. Wenn unser Fahrer uns um halb abholen wollte, fuhr er auf die Sekunde genau vor. Und sollten wir beispielsweise um 6 Uhr abends zum Nachtessen irgendwo sein, so lud er uns exakt dann aus. Ebenso eindrucksvoll war die Herzlichkeit, mit der wir überall empfangen wurden. Das hat auch unseren Eltern sehr imponiert.» Absolut eindrücklich war für Fässlers die Shibuya-Kreuzung, Tokios



bekannteste Kreuzung. Die Menschenmassen, die gleichzeitig bei jeder Ampelschaltung die Strasse überquerten, hinterliess bei den Appenzellern grosses Staunen. «Wir waren so fasziniert, als gleichzeitig mehrere tausend Fussgänger die Strasse überquerten. Und die vielen Lichter und Leuchtreklamen ... eine totale Reizüberflutung, aber unglaublich spannend.» Und als Erika Keiko erklärte, dass es in Appenzell Innerrhoden kein einziges Lichtsignal gebe, war es für einmal die Japanerin, die total sprachlos war.

Auch als Familie erlebten die Fässlers viele heitere Momente. Zum Beispiel, als Mutter Berty erfolglos ihre Hotelkarte statt der Bahnkarte für die Benützung der Metro nahm. Oder als Vater Martin die Bahnkarte bei der übernächsten Haltestelle gänzlich verlor und eine neue organisiert werden musste. «In Japan ÖV fahren mit meiner Familie war sehr amüsant», lacht die Marketingfrau. Und einmal wurde ihnen die Bahnfahrt im japanischen Schnellzug gänzlich verweigert, weil das Hackbrett im Flightcase zu gross war. Sofort aber waren vier Polizisten vor Ort und die gaben schliesslich grünes Licht für die Fahrt.

Die Geschwister Fässler verbrachten zwei einmalige Wochen im Land der Kirschblüten. Mutter und Vater reisten zwei Tage vor ihnen heim. Denn bei Martin senior stand ein ganz wichtiger Termin auf dem Kalender: die Viehschau, die er auf gar keinen Fall verpassen wollte.

Sie alle haben unvergessliche Momente und berührende Begegnungen erlebt, die sie nicht mehr missen möchten. Sogar vom Fliegen war Vater Martin begeistert, war es doch das erste Mal in seinem Leben. Nur dem japanischen Essen konnte er nicht viel abgewinnen. Doch auch das störte ihn schliesslich nicht; er sah es einfach als eine gute Gelegenheit für eine Diät!



Die Japaner begeisterten sich insbesondere fürs Hackbrett.